

Aufgabenstellung der ETH-Gastdozentur Pascal Flammer:  
**EIN VORSCHLAG**

„Ausgangslage sind Deine Gedanken, Wünsche und Fantasien. Daraus ist eine architektonische Idee zu formulieren. Diese soll erklärbar und allgemein verständlich sein. Aus dieser Idee sind Ort, Programm und Konstruktion zu entwickeln. Dieses Konstrukt ist nicht Lösung, sondern Vorschlag.“

### **Überlegungen:**

*„Die Welt bewegt uns nicht mehr wie einst. Das gefühlstiefe und sinnhafte Leben von Homers Griechen oder die gewaltige Bedeutungshierarchie, die Dantes mittelalterlich christliche Welt strukturierte, sind unserem säkularen Zeitalter fremd geworden. Einst war die Welt in ihrer Vielgestalt ein Universum der heiligen, leuchtenden Dinge. Heute scheint uns das Leuchtende sehr fern.“ (Alles, was leuchtet, Hubert Dreyfus, Sean Dorrance Kelly, 2011)*

Selbst wenn dem Schwinden der Religion in der heutigen Gesellschaft ein gewisser Nihilismus gefolgt ist, so gibt es für die Autoren dieses Buchs dennoch die Stimmungen des „Leuchtens“, der „Bedeutung“, welche in bestimmten Momenten von Menschen geteilt werden, wie in rhetorisch herausragenden Reden. Sie sprechen auch von dem bedeutungsvollen Ritual, oder dem reinen Handwerk - zwei Themen, die ich auch in der Architektur erkannte.

Ich fand ausserdem einen säkularen Tempel, der schon seit langer Zeit existiert: Es ist der Tempel der Musen, oder auch - das Museum. Im Museum werden die bedeutungsvollsten Gegenstände der Menschheit versammelt und von den Menschen, die es besuchen, erlebt, wie eine Kiste, voll von geliebten Erinnerungen, welche man im Schlafzimmer versteckt. Es ist die Vorstellung, dass Bedeutung eine physische Erscheinungsform besitzt, dass man sie sammeln, stapeln, sowie dem Betrachter auf eine sehr subjektive Art vermitteln kann:

*„Auf der einen Seite hing ein riesiges Ölgemälde, so gründlich verräuchert und auf jede Art verunstaltet, dass es in dem ungleichmässigen schrägen Licht, bei dem man es betrachtete, nur durch sorgfältiges Studieren und vielmaliges systematisches Inspizieren und durch umsichtige befragung der Nachbarn möglich war, dass man überhaupt bei einer Auffassung von seinem Zweck angelangte. [...] Und doch lag eine Art unbestimmter, halberreichter, unvorstellbarer Erhabenheit darin, die einen geradezu daran festkleben liess, bis man bei sich unwillkürlich einen Schwur getan, herauszufinden, was dieses unglaubliche Gemälde bedeuten sollte.“ Moby Dick, Herman Melville, 1851)*

**Mein Projekt thematisiert den Versuch, durch das Ansammeln und Betrachten „bedeutungsvoller“ Gegenstände die „Bedeutung selbst“ als ein physisches, sogar als architektonisches Objekt zu erschaffen. Das Museum, das 140 Räume zum Besuch umfasst und eine unendliche, eigene Welt darstellen soll, tritt dabei als Grossstruktur zurück, da es um die räumliche und sinnliche Erfahrung des Besuchs dieser Welt der zahllosen Objekte geht.**

Durch die verwirrende und desorientierende Erfahrung eines Gangs durch das Museum, und das „Ausscheiden“ der Objekte, die nicht mehr als bedeutungsvoll angesehen werden, in die Mitte des Rings, wird die Frage, ob dieser denn Versuch erfolgreich sein kann, bewusst offen gelassen.